



Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Antrag der Abgeordneten Dr. Beate Merk, Bernhard Seidenath, Thomas Huber, Dr. Ute Eiling-Hütig, Tanja Schorer-Dremel, Prof. Dr. Winfried Bausback, Barbara Becker, Alfons Brandl, Gudrun Brendel-Fischer, Matthias Enghuber, Karl Freller, Petra Guttenberger, Andreas Jäckel, Petra Högl, Jochen Kohler, Dr. Petra Loibl, Martin Mittag, Helmut Radlmeier, Barbara Regitz, Dr. Franz Rieger, Andreas Schalk, Angelika Schorer, Sylvia Stierstorfer CSU,

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Robert Riedl, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Drs. 18/21180, 18/22261

Geschlechterspezifische Medizin voranbringen I: Versorgung und Behandlung weiter stärken

Geschlechterspezifische medizinische Gesichtspunkte erhalten im Bereich der Medizin, aber auch politisch sowie gesellschaftlich noch längst nicht den Stellenwert und die Berücksichtigung, die sie benötigen. Der Landtag betont, dass geschlechtsspezifische Medizin und damit die besondere Beachtung der biologischen Unterschiede von Männern und Frauen durch geeignete Maßnahmen als ein zentrales Thema der Gesundheitspolitik und der Gesundheitsversorgung zu verankern ist.

Damit trotz unterschiedlicher Symptomatiken bei Erkrankungen sowie unterschiedlicher Wirkungsweisen von Medikamenten eine optimale gesundheitliche Versorgung von Männern UND Frauen geschaffen werden kann, wird die Staatsregierung im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel dazu aufgefordert,

- auf geeignete Art und Weise auf Hochschulen und Universitäten zuzugehen und verstärkt auf die wachsende Relevanz des Themas der geschlechterspezifischen Medizin hinzuweisen,
- sich auf Bundesebene weiterhin dafür einzusetzen, dass das Thema in das Pflichtcurriculum an medizinischen Fakultäten aufgenommen wird und einen solchen Schritt auch landesweit umzusetzen,
- geschlechtersensible Medizin noch stärker in den Bereich der Forschung einzubinden und das Thema auch für die Öffentlichkeit transparent zu machen,
- akademische Karrieren von Frauen, insbesondere im Bereich der Medizin, aktiver zu unterstützen,

- in allen Schularten zu prüfen, ob es Anpassungsbedarfe in den Lehrplänen gibt, um mehr und zielgerichteter auf geschlechtsspezifische Unterschiede hinzuweisen.

Zudem wird die Bayerische Landesärzte- und Landeszahnärztekammer gebeten, die inhaltlichen Vorgaben für die ärztliche und zahnärztliche Weiterbildung im Hinblick auf eine geschlechterspezifische medizinische Versorgung zu verbessern und auszuweiten. Die Themen Prävention, Diagnostik und Therapie sollen dabei unter der expliziten Berücksichtigung von Geschlechtsunterschieden eine entscheidende inhaltliche Rolle spielen.

Beim Thema der geschlechtersensiblen Medizin im Allgemeinen und nicht zuletzt hinsichtlich des Umgangs mit COVID und Long COVID appelliert der Landtag an eine wachsende Sensibilität der Ärzteschaft und setzt sich, auch über die obig genannten Forderungen hinausgehend, für deutlich bessere Rahmenbedingungen für die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Faktoren ein.

Die Staatsregierung wird gebeten, dem Ausschuss für Gesundheit und Pflege über Fortschritte beim Thema der geschlechterspezifischen Medizin zu berichten.

Die Präsidentin

I.V.

Karl Freller

I. Vizepräsident